

Goethe | Iphigenie auf Tauris

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen, das sich für den Regenwaldschutz in Papua-Neuguinea einsetzt.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14058-1912-1001



Johann Wolfgang Goethe

Iphigenie auf Tauris

Ein Schauspiel

Herausgegeben von Max Kämper

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 83. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.



Zu diesem Text gibt es eine Interpretationshilfe:
Johann Wolfgang Goethe, *Iphigenie auf Tauris*.
Lektüreschlüssel XL (Nr. 15493)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16113
2013, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Durchgesehene Ausgabe 2021
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-016113-5

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (➤) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen **Q** kenntlich gemacht.

Inhalt

Iphigenie auf Tauris 3

Anhang

1. Zur Textgestalt 68
2. Anmerkungen 69
3. Leben und Zeit 77
 - 3.1 Johann Wolfgang Goethe – Etappen seines Lebens 77
 - 3.2 *Iphigenie auf Tauris* – von der Urfassung zur klassischen Form 81
 - 3.2.1 Ausgewählte Briefe und Tagebucheintragungen Goethes zu *Iphigenie auf Tauris* 81
 - 3.2.2 Prosafassung 1779. Auszug aus IV,5 (»Parzenlied«) 84
 - 3.2.3 Theodor W. Adorno: Zum Klassizismus von Goethes *Iphigenie* (1967) 84
4. Kunstauffassung der Klassik 87
 - 4.1 Überblick 87
 - 4.2 Karl Philipp Moritz: *Versuch einer Vereinigung aller schönen Künste und Wissenschaften* (1785) 88
 - 4.3 Friedrich Schiller: Brief an den Herzog von Augustenburg vom 13. Juli 1793 90
 - 4.4 Friedrich Schiller: Ankündigung der Zeitschrift *Die Horen* (1794) 93
5. Iphigenie – vom griechischen zum deutschen Mythos 95
 - 5.1 Überblick 95
 - 5.2 Stammbaum der Tantalidenfamilie 97
 - 5.3 Peter Hacks: »Iphigenie oder: Über die Wiederverwendung von Mythen« (1963) 98
 - 5.4 Euripides: *Iphigenie bei den Taurern* 98
 - 5.5 Hippolyte Taine: »St. Odile et Iphigénie en Tauride« (1868) 100
 - 5.6 Anselm Feuerbach: *Iphigenie* (1871) 102
 - 5.7 Stefan Matuschek: »Klassisches Humanitätsideal: Goethes *Iphigenie* und ihr Nachhall« (2006) 102
6. Der Geist der Aufklärung 104
 - 6.1 Überblick 104

- 6.2 Wolfdietrich Rasch: *Goethes »Iphigenie auf Tauris« als Drama der Autonomie* (1979) 105
- 6.3 Dieter Borchmeyer: »Iphigenie auf Tauris« (1992) 106
- 7. Thoas und das Barbarische 109
 - 7.1 Überblick 109
 - 7.2 Fritz Hackert: »Iphigenie auf Tauris« (1980) 109
 - 7.3 Theodor W. Adorno: »Zur Klassizität von Goethes *Iphigenie*« (1967) 110
 - 7.4 Albert Meier: »Johann Wolfgang Goethe. *Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel* (1779/87)« (2008) 111
- 8. Theater in der Kritik – Rolf Michaelis: »Der schöne Mut zur Menschlichkeit« (1977) 113
- 9. Literaturhinweise 116

Personen

IPHIGENIE

THOAS, König der Taurier

OREST

PYLADES

ARKAS



Schauplatz: Hain vor Dianens Tempel



Erster Aufzug

Erster Auftritt

IPHIGENIE. Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
Des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttin stilles Heiligtum,
Tret ich noch jetzt mit schauerndem Gefühl,
Als wenn ich sie zum ersten Mal beträte, 5
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
Ein hoher Wille, dem ich mich ergebe;
Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.
Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten, 10
Und an dem Ufer steh ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.
Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern 15
Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
Das nächste Glück vor seinen Lippen weg.
Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken
Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne
Zuerst den Himmel vor ihm aufschloss, wo 20
Sich Mitgeborne spielend fest und fester
Mit sanften Banden aneinander knüpften.
Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
Der Frauen Zustand ist beklagenswert.
Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann 25
Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.
Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg;
Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.
Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!
Schon einem rauen Gatten zu gehorchen, 30
Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,

8 **hoher Wille:** göttlicher Wille; Anspielung auf die Rettung Iphigenies vor dem Opfertod durch die Göttin Diana | 16 **Gram:** Kummer | 21 **Mitgeborne:** Geschwister

In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest.
 O wie beschämt gesteh ich, dass ich dir 35
 Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,
 Dir meiner Retterin! Mein Leben sollte
 Zu freiem Dienste dir gewidmet sein.
 Auch hab ich stets auf dich gehofft und hoffe
 Noch jetzt auf dich Diana, die du mich, 40
 Des größten Königes verstoßne Tochter,
 In deinen heil'gen, sanften Arm genommen.
 Ja, Tochter Zeus', wenn du den hohen Mann,
 Den du, die Tochter fodernd, ängstigtest;
 Wenn du den göttergleichen Agamemnon, 45
 Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
 Von Trojas umgewandten Mauern rühmlich
 Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,
 Die Gattin ihm, Elektren und den Sohn,
 Die schönen Schätze, wohl erhalten hast; 50
 So gib auch mich den Meinen endlich wieder,
 Und rette mich, die du vom Tod errettet,
 Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode.

Zweiter Auftritt

IPHIGENIE. ARKAS.

ARKAS. Der König sendet mich hieher und beut
 Der Priesterin Dianens Gruß und Heil. 55
 Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttin
 Für wunderbare neue Siege dankt.
 Ich eile vor dem König und dem Heer,
 Zu melden, dass er kommt und dass es naht.
 IPHIGENIE. Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen, 60
 Und unsre Göttin sieht willkommnem Opfer
 Von Thoas' Hand mit Gnadenblick entgegen.
 ARKAS. O fänd ich auch den Blick der Priesterin,
 Der werten, vielgeehrten, deinen Blick
 O heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender, 65
 Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt

Der Gram geheimnisvoll dein Innerstes;
 Vergebens harren wir schon jahrelang
 Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.
 So lang ich dich an dieser Stätte kenne, 70
 Ist dies der Blick, vor dem ich immer schaudre;
 Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele
 Ins Innerste des Busens dir geschmiedet.

IPHIGENIE. Wie's der Vertriebnen, der Verwaisten ziemt.

ARKAS. Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist? 75

IPHIGENIE. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?

ARKAS. Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

IPHIGENIE. Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt.

In erster Jugend, da sich kaum die Seele
 An Vater, Mutter und Geschwister band; 80
 Die neuen Schösslinge, gesellt und lieblich,
 Vom Fuß der alten Stämme himmelwärts
 Zu dringen strebten; leider fasste da
 Ein fremder Fluch mich an und trennte mich
 Von den Geliebten, riss das schöne Band 85
 Mit eh'rner Faust entzwei. Sie war dahin,
 Der Jugend beste Freude, das Gedeihn
 Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war
 Ich nur ein Schatten mir, und frische Lust
 Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf. 90

ARKAS. Wenn du dich so unglücklich nennen willst;

So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

IPHIGENIE. Dank habt ihr stets.

ARKAS. Doch nicht den reinen Dank,

Um dessentwillen man die Wohltat tut;
 Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben 95
 Und ein geneigtes Herz dem Wirte zeigt.
 Als dich ein tief-geheimnisvolles Schicksal
 Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte,
 Kam Thoas, dir als einer Gottgegebenen
 Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen. 100
 Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich,
 Das jedem Fremden sonst voll Grausens war,
 Weil niemand unser Reich vor dir betrat,

Der an Dianens heil'gen Stufen nicht
 Nach altem Brauch, ein blut'ges Opfer, fiel. 105

IPHIGENIE. Frei atmen macht das Leben nicht allein.
 Welch Leben ist's, das an der heil'gen Stätte,
 Gleich einem Schatten um sein eigen Grab,
 Ich nur vertrauern muss? Und nenn ich das
 Ein fröhlich selbstbewusstes Leben, wenn 110
 Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt,
 Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,
 Die an dem Ufer Lethes, selbstvergessend,
 Die Trauerschar der Abgeschiednen feiert?
 Ein unnütz Leben ist ein früher Tod; 115
 Dies Frauenschicksal ist vor allen meins.

ARKAS. Den edeln Stolz, dass du dir selbst nicht g'nügest,
 Verzeih ich dir, so sehr ich dich bedaure:
 Er raubet den Genuss des Lebens dir.
 Du hast hier nichts getan seit deiner Ankunft? 120
 Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
 Wer hat den alten grausamen Gebrauch,
 Dass am Altar Dianens jeder Fremde
 Sein Leben blutend lässt, von Jahr zu Jahr
 Mit sanfter Überredung aufgehalten, 125
 Und die Gefangnen vom gewissen Tod
 Ins Vaterland so oft zurückgeschickt?
 Hat nicht Diane, statt erzürnt zu sein
 Dass sie der blut'gen alten Opfer mangelt,
 Dein sanft Gebet in reichem Maß erhört? 130
 Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg
 Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?
 Und fühlt nicht jeglicher ein besser Los,
 Seitdem der König, der uns weis und tapfer
 So lang geführet, nun sich auch der Milde 135
 In deiner Gegenwart erfreut und uns
 Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert.
 Das nennst du unnütz? wenn von deinem Wesen
 Auf Tausende herab ein Balsam träufelt;
 Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte, 140
 Des neuen Glückes ew'ge Quelle wirst,

108 **Schatten:** Seele eines Verstorbenen. Vgl. Anm. zu V. 108 | 113 **Lethes:** Lethe: Unterweltfluss, aus dem nach antikem Glauben die Toten tranken, um ihr Erdendasein zu vergessen | 114 **feiert:** tatenlos verbringt | 126 **gewissen:** sicheren | 139 **Balsam:** Linderung, Wohltat. Vgl. Anm. zu V. 139

Und an dem unwirtbaren Todes Ufer
 Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

IPHIGENIE. Das Wenige verschwindet leicht dem Blick,
 Der vorwärts sieht wie viel noch übrig bleibt. 145

ARKAS. Doch lobst du den, der was er tut nicht schätzt?

IPHIGENIE. Man tadelt den, der seine Taten wägt.

ARKAS. Auch den, der wahren Wert zu stolz nicht achtet,
 Wie den, der falschen Wert zu eitel hebt.
 Glaub mir und hör auf eines Mannes Wort, 150
 Der treu und redlich dir ergeben ist:
 Wenn heut der König mit dir redet, so
 Erleichter' ihm, was er dir zu sagen denkt.

IPHIGENIE. Du ängstest mich mit jedem guten Worte;
 Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus. 155

ARKAS. Bedenke was du tust und was dir nützt.
 Seitdem der König seinen Sohn verloren,
 Vertraut er wenigen der Seinen mehr,
 Und diesen Wenigen nicht mehr wie sonst.
 Missgünstig sieht er jedes Edeln Sohn 160
 Als seines Reiches Folger an; er fürchtet
 Ein einsam hülflos Alter, ja vielleicht
 Verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod.
 Der Skythe setzt ins Reden keinen Vorzug, 165
 Am wenigsten der König. Er, der nur
 Gewohnt ist zu befehlen und zu tun,
 Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch
 Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.
 Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend Weigern,
 Durch ein vorsetzlich Missverstehen. Geh 170
 Gefällig ihm den halben Weg entgegen.

IPHIGENIE. Soll ich beschleunigen was mich bedroht?

ARKAS. Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

IPHIGENIE. Es ist die schrecklichste von allen mir.

ARKAS. Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun. 175

IPHIGENIE. Wenn er von Furcht erst meine Seele löst.

ARKAS. Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?

IPHIGENIE. Weil einer Priesterin Geheimnis ziemt.

ARKAS. Dem König sollte nichts Geheimnis sein;

147 **seine Taten wägt**: sich seiner Taten brüstet | 155 **Antrag**: Heiratsantrag | 160 **Edeln**: Adligen | 161 **Folger**: Nachfolger (und damit Thronkonkurrenten) | 164 **Skythe**: Angehöriger des skythischen Volksstamms, zu dem auch die Taurier zählen. Vgl. Anm. zu V. 164

Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch 180
 Und fühlt es tief in seiner großen Seele,
 Dass du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.

IPHIGENIE. Nährt er Verdruss und Unmut gegen mich?

ARKAS.

So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir;
 Doch haben hingeworfne Worte mich 185
 Belehrt, dass seine Seele fest den Wunsch
 Ergriffen hat, dich zu besitzen. Lass,
 O überlass ihn nicht sich selbst! damit
 In seinem Busen nicht der Unmut reife
 Und dir Entsetzen bringe, du zu spät 190
 An meinen treuen Rat mit Reue denkst.

IPHIGENIE. Wie? sinnt der König, was kein edler Mann,

Der seinen Namen liebt und dem Verehrung
 Der Himmlischen den Busen bändiget,
 Je denken sollte? Sinnt er vom Altar 195
 Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?
 So ruf ich alle Götter und vor allen
 Dianen die entschlossne Göttin an,
 Die ihren Schutz der Priesterin gewiss,
 Und Jungfrau einer Jungfrau, gern gewährt. 200

ARKAS. Sei ruhig! Ein gewaltsam neues Blut

Treibt nicht den König, solche Jünglingstat
 Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,
 Befürcht ich andern harten Schluss von ihm,
 Den unaufhaltbar er vollenden wird: 205
 Denn seine Seel ist fest und unbeweglich.
 Drum bitt ich dich, vertrau ihm; sei ihm dankbar,
 Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.

IPHIGENIE. O sage was dir weiter noch bekannt ist.

ARKAS. Erfahr's von ihm. Ich seh den König kommen; 210

Du ehrst ihn, und dich heißt dein eigen Herz,
 Ihm freundlich und vertraulich zu begegnen.
 Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
 Der Frauen weit geführt.

IPHIGENIE (*allein*). Zwar seh ich nicht,

Wie ich dem Rat des Treuen folgen soll. 215

Doch folg ich gern der Pflicht, dem Könige
 Für seine Wohltat gutes Wort zu geben,
 Und wünsche mir, dass ich dem Mächtigen,
 Was ihm gefällt, mit Wahrheit sagen möge.

Dritter Auftritt

IPHIGENIE. THOAS.

IPHIGENIE. Mit königlichen Gütern segne dich 220
 Die Göttin! Sie gewähre Sieg und Ruhm
 Und Reichtum und das Wohl der Deinigen
 Und jedes frommen Wunsches Fülle dir!
 Dass, der du über viele sorgend herrschest,
 Du auch vor vielen seltnes Glück genießest. 225

THOAS. Zufrieden wär ich, wenn mein Volk mich rühmte:
 Was ich erwarb, genießen andre mehr
 Als ich. Der ist am glücklichsten, er sei
 Ein König oder ein Geringer, dem
 In seinem Hause Wohl bereitet ist. 230
 Du nahmest Teil an meinen tiefen Schmerzen,
 Als mir das Schwert der Feinde meinen Sohn,
 Den letzten, besten, von der Seite riss.
 So lang die Rache meinen Geist besaß,
 Empfund ich nicht die Öde meiner Wohnung; 235
 Doch jetzt, da ich befriedigt wiederkehre,
 Ihr Reich zerstört, mein Sohn gerochen ist,
 Bleibt mir zu Hause nichts das mich ergetze.
 Der fröhliche Gehorsam, den ich sonst
 Aus einem jeden Auge blicken sah, 240
 Ist nun von Sorg und Unmut still gedämpft.
 Ein jeder sinnt was künftig werden wird,
 Und folgt dem Kinderlosen, weil er muss.
 Nun komm ich heut in diesen Tempel, den
 Ich oft betrat um Sieg zu bitten und 245
 Für Sieg zu danken. Einen alten Wunsch
 Trag ich im Busen, der auch dir nicht fremd,
 Noch unerwartet ist: ich hoffe, dich

219 **mit Wahrheit:** mit Aufrichtigkeit, innerer Überzeugung | 223 **Fülle:** Erfüllung |
 225 **seltnes:** besonderes | 235 **Öde:** Leere, Verlassenheit | 237 **gerochen:** gerächt (früher
 stark flektiert) | 238 **ergetze:** erfreue

Zum Segen meines Volks und mir zum Segen,
 Als Braut in meine Wohnung einzuführen. 250

IPHIGENIE. Der Unbekannten bietest du zu viel,
 O König, an. Es steht die Flüchtige
 Beschämt vor dir, die nichts an diesem Ufer
 Als Schutz und Ruhe sucht, die du ihr gabst.

THOAS. Dass du in das Geheimnis deiner Abkunft 255
 Vor mir wie vor dem Letzten stets dich hüllest,
 Wär unter keinem Volke recht und gut.
 Dies Ufer schreckt die Fremden: das Gesetz
 Gebietet's und die Not. Allein von dir,
 Die jedes frommen Rechts genießt, ein wohl 260
 Von uns empfangner Gast nach eigenem Sinn
 Und Willen ihres Tages sich erfreut,
 Von dir hofft ich Vertrauen, das der Wirt
 Für seine Treue wohl erwarten darf.

IPHIGENIE. Verbarg ich meiner Eltern Namen und 265
 Mein Haus, o König, war's Verlegenheit,
 Nicht Misstraun. Denn vielleicht, ach wüsstest du,
 Wer vor dir steht, und welch verwünschtes Haupt
 Du nährst und schüttest; ein Entsetzen fasste
 Dein großes Herz mit seltnem Schauer an, 270
 Und statt die Seite deines Thrones mir
 Zu bieten, triebest du mich vor der Zeit
 Aus deinem Reiche; stießest mich vielleicht,
 Eh zu den Meinen frohe Rückkehr mir
 Und meiner Wandrung Ende zugedacht ist, 275
 Dem Elend zu, das jeden Schweifenden,
 Von seinem Haus Vertriebnen überall
 Mit kalter fremder Schreckenshand erwartet.

THOAS. Was auch der Rat der Götter mit dir sei,
 Und was sie deinem Haus und dir gedenken; 280
 So fehlt es doch, seitdem du bei uns wohnst
 Und eines frommen Gastes Recht genießest,
 An Segen nicht, der mir von oben kommt.
 Ich möchte schwer zu überreden sein,
 Dass ich an dir ein schuldvoll Haupt beschütze. 285

IPHIGENIE. Dir bringt die Wohltat Segen, nicht der Gast.

THOAS. Was man Verruchten tut, wird nicht gesegnet.

Drum endige dein Schweigen und dein Weigern;

Es fordert dies kein ungerechter Mann.

Die Göttin übergab dich meinen Händen;

290

Wie du ihr heilig warst, so warst du's mir.

Auch sei ihr Wink noch künftig mein Gesetz:

Wenn du nach Hause Rückkehr hoffen kannst,

So sprech ich dich von aller Forderung los.

Doch ist der Weg auf ewig dir versperrt,

295

Und ist dein Stamm vertrieben, oder durch

Ein ungeheures Unheil ausgelöscht,

So bist du mein durch mehr als Ein Gesetz.

Sprich offen! und du weißt, ich halte Wort.

IPHIGENIE. Vom alten Bande löset ungern sich

300

Die Zunge los, ein langverschwiegenes

Geheimnis endlich zu entdecken. Denn

Einmal vertraut, verlässt es ohne Rückkehr

Des tiefen Herzens sichre Wohnung, schadet,

Wie es die Götter wollen, oder nützt.

305

Vernimm! Ich bin aus Tantalus' Geschlecht.

THOAS. Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.

Nennst du Den deinen Ahnherrn, den die Welt

Als einen ehemals Hochbegnadigten

Der Götter kennt? Ist's jener Tantalus,

310

Den Jupiter zu Rat und Tafel zog,

An dessen alterfahnen, vielen Sinn

Verknüpfenden Gesprächen Götter selbst,

Wie an Orakelsprüchen sich ergetzten?

IPHIGENIE. Er ist es; aber Götter sollten nicht

315

Mit Menschen, wie mit ihresgleichen, wandeln;

Das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach

In ungewohnter Höhe nicht zu schwindeln.

Unedel war er nicht und kein Verräter;

Allein zum Knecht zu groß, und zum Gesellen

320

Des großen Donners nur ein Mensch. So war

Auch sein Vergehen menschlich; ihr Gericht

War streng, und Dichter singen: Übermut

Und Untreu stürzten ihn von Jovis Tisch

287 **Verruchten**: Verdammten; Verbrechern | 303 **vertraut**: preisgegeben, jemandem anvertraut | 306 **Tantalus'**: Stammvater der Tantaliden, also der Familie, der Iphigenie angehört. Vgl. Anm. zu V. 306–325 | 311 **Jupiter**: lateinischer Name für Zeus (Genitiv: Jovis)

 Zur Schmach des alten Tartarus hinab. 325
 Ach und sein ganz Geschlecht trug ihren Hass!
 THOAS. Trug es die Schuld des Ahnherrn oder eigne?
 IPHIGENIE. Zwar die gewalt'ge Brust und der Titanen
 Kraftvolles Mark war seiner Söhn und Enkel
 Gewisses Erbteil; doch es schmiedete 330
 Der Gott um ihre Stirn ein ehern Band.
 Rat, Mäßigung und Weisheit und Geduld
 Verbarg er ihrem scheuen düstern Blick;
 Zur Wut ward ihnen jegliche Begier,
 Und grenzenlos drang ihre Wut umher. 335
 Schon Pelops, der Gewaltig-wollende,
 Des Tantalus geliebter Sohn, erwarb
 Sich durch Verrat und Mord das schönste Weib,
 Des Önomaus Tochter, Hippodamien.
 Sie bringt den Wünschen des Gemahls zwei Söhne, 340
 Thyest und Atreus. Neidisch sehen sie
 Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn
 Aus einem andern Bette wachsend an.
 Der Hass verbindet sie, und heimlich wagt
 Das Paar im Brudermord die erste Tat. 345
 Der Vater wähnet Hippodamien
 Die Mörderin, und grimmig fordert er
 Von ihr den Sohn zurück, und sie entleibt
 Sich selbst –
 THOAS. Du schweigst? Fahre fort zu reden!
 Lass dein Vertraun dich nicht gereuen! Sprich! 350
 IPHIGENIE. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
 Der froh von ihren Taten, ihrer Größe,
 Den Hörer unterhält und still sich freuend
 Ans Ende dieser schönen Reihe sich
 Geschlossen sieht! Denn es erzeugt nicht gleich 355
 Ein Haus den Halbgott noch das Ungeheuer;
 Erst eine Reihe Böser oder Guter
 Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude
 Der Welt hervor. – Nach ihres Vaters Tode
 Gebieten Atreus und Thyest der Stadt, 360
 Gemeinsam-herrschend. Lange konnte nicht

325 **Zur Schmach des alten Tartarus:** in den den Verdammten als tiefste Demütigung
 vorbehaltenen Teil des Totenreichs. Vgl. Anm. zu V. 325 | 328 **Titanen:** vorolympische
 Götter von besonderer Wildheit | 330 **Gewisses Erbteil:** sicheres Erbe; vgl. Anm. zu V. 84 |
 360 **Stadt:** Mykene

Die Eintracht dauern. Bald entehrt Thyest
 Des Bruders Bette. Rächend treibet Atreus
 Ihn aus dem Reiche. Tückisch hatte schon
 Thyest, auf schwere Taten sinnend, lange 365
 Dem Bruder einen Sohn entwandt und heimlich
 Ihn als den seinen schmeichelnd auferzogen.
 Dem füllet er die Brust mit Wut und Rache
 Und sendet ihn zur Königsstadt, dass er
 Im Oheim seinen eignen Vater morde. 370
 Des Jünglings Vorsatz wird entdeckt; der König
 Straft grausam den gesandten Mörder, wählend
 Er töte seines Bruders Sohn. Zu spät
 Erfährt er, wer vor seinen trunknen Augen
 Gemartert stirbt; und die Begier der Rache 375
 Aus seiner Brust zu tilgen, sinnt er still
 Auf unerhörte Tat. Er scheint gelassen,
 Gleichgültig und versöhnt, und lockt den Bruder
 Mit seinen beiden Söhnen in das Reich
 Zurück, ergreift die Knaben, schlachtet sie 380
 Und setzt die ekle schaudervolle Speise
 Dem Vater bei dem ersten Mahle vor.
 Und da Thyest an seinem Fleische sich
 Gesättigt, eine Wehmut ihn ergreift,
 Er nach den Kindern fragt, den Tritt, die Stimme 385
 Der Knaben an des Saales Türe schon
 Zu hören glaubt, wirft Atreus grinsend
 Ihm Haupt und Füße der Erschlagenen hin.
 Du wendest schaudernd dein Gesicht, o König:
 So wendete die Sonn ihr Antlitz weg 390
 Und ihren Wagen aus dem ew'gen Gleise.
 Dies sind die Ahnherrn deiner Priesterin;
 Und viel unseliges Geschick der Männer,
 Viel Taten des verworrenen Sinnes deckt
 Die Nacht mit schweren Fittigen und lässt 395
 Uns nur in grauenvolle Dämmerung sehn.

THOAS. Verbirg sie schweigend auch. Es sei genug
 Der Gräuel! Sage nun, durch welch ein Wunder
 Von diesem wilden Stamme Du entsprangst.

362 **entehrt**: Thyest verführte der Sage nach Aerope, die Frau seines Bruders Atreus |
 370 **Oheim**: Onkel | 392 **Ahnherren**: Vorfahren | 395 **Fittigen**: Flügeln

IPHIGENIE. Des Atreus ältester Sohn war Agamemnon; 400
 Er ist mein Vater. Doch ich darf es sagen,
 In ihm hab ich seit meiner ersten Zeit
 Ein Muster des vollkommnen Manns gesehn.
 Ihm brachte Klytemnestra mich, den Erstling
 Der Liebe, dann Elektren. Ruhig herrschte 405
 Der König, und es war dem Hause Tantals
 Die lang entbehrte Rast gewährt. Allein
 Es mangelte dem Glück der Eltern noch
 Ein Sohn, und kaum war dieser Wunsch erfüllt,
 Dass zwischen beiden Schwestern nun Orest 410
 Der Liebling wuchs; als neues Übel schon
 Dem sichern Hause zubereitet war.
 Der Ruf des Krieges ist zu euch gekommen,
 Der, um den Raub der schönsten Frau zu rächen,
 Die ganze Macht der Fürsten Griechenlands 415
 Um Trojens Mauern lagerte. Ob sie
 Die Stadt gewonnen, ihrer Rache Ziel
 Erreicht, vernahm ich nicht. Mein Vater führte
 Der Griechen Heer. In Aulis harreten sie
 Auf günst'gen Wind vergebens: denn Diane, 420
 Erzürnt auf ihren großen Führer, hielt
 Die Eilenden zurück und forderte
 Durch Kalchas' Mund des Königs älteste Tochter.
 Sie lockten mit der Mutter mich ins Lager;
 Sie rissen mich vor den Altar und weihten 425
 Der Göttin dieses Haupt. – Sie war versöhnt;
 Sie wollte nicht mein Blut, und hüllte rettend
 In eine Wolke mich; in diesem Tempel
 Erkannt ich mich zuerst vom Tode wieder.
 Ich bin es selbst, bin Iphigenie, 430
 Des Atreus Enkel, Agamemnons Tochter,
 Der Göttin Eigentum, die mit dir spricht.

THOAS.

Mehr Vorzug und Vertrauen geb ich nicht
 Der Königstochter als der Unbekannten.
 Ich wiederhole meinen ersten Antrag: 435
 Komm, folge mir und teile was ich habe.

414 **Raub der schönsten Frau:** Entführung Helenas, der Schwägerin Agamemnons, durch den trojanischen Prinzen Paris | 421 **großen Führer:** Agamemnon. Vgl. Anm. zu V. 420 f. | 423 **Durch Kalchas' Mund:** durch den Priesterspruch des griechischen Priesters und Sehers Kalchas

IPHIGENIE. Wie darf ich solchen Schritt, o König, wagen?
 Hat nicht die Göttin, die mich rettete,
 Allein das Recht auf mein geweihtes Leben?
 Sie hat für mich den Schutzort ausgesucht, 440
 Und sie bewahrt mich einem Vater, den
 Sie durch den Schein genug gestraft, vielleicht
 Zur schönsten Freude seines Alters hier.
 Vielleicht ist mir die frohe Rückkehr nah;
 Und ich, auf ihren Weg nicht achtend, hätte 445
 Mich wider ihren Willen hier gefesselt?
 Ein Zeichen bat ich, wenn ich bleiben sollte.

THOAS. Das Zeichen ist, dass du noch hier verweilst.
 Such Ausflucht solcher Art nicht ängstlich auf.
 Man spricht vergebens viel, um zu versagen; 450
 Der andre hört von allem nur das Nein.

IPHIGENIE. Nicht Worte sind es, die nur blenden sollen;
 Ich habe dir mein tiefstes Herz entdeckt.
 Und sagst du dir nicht selbst, wie ich dem Vater,
 Der Mutter, den Geschwistern mich entgegen 455
 Mit ängstlichen Gefühlen sehnen muss?
 Dass in den alten Hallen, wo die Trauer
 Noch manchmal stille meinen Namen lispelt,
 Die Freude, wie um eine Neugeborne,
 Den schönsten Kranz von Säul an Säulen schlinge. 460
 O sendetest du mich auf Schiffen hin!
 Du gäbest mir und allen neues Leben.

THOAS. So kehre zurück! Tu was dein Herz dich heißt;
 Und höre nicht die Stimme guten Rats
 Und der Vernunft. Sei ganz ein Weib und gib 465
 Dich hin dem Triebe, der dich zügellos
 Ergreift und dahin oder dorthin reißt.
 Wenn ihnen eine Lust im Busen brennt,
 Hält vom Verräter sie kein heilig Band,
 Der sie dem Vater oder dem Gemahl 470
 Aus langbewährten, treuen Armen lockt;
 Und schweigt in ihrer Brust die rasche Glut,
 So dringt auf sie vergebens treu und mächtig
 Der Überredung goldne Zunge los.

442 **Schein**: den vermeintlichen Tod Iphigenies | 447 **bat**: erbat, erflehte | 452 **blenden**:
 etwas vortäuschen | 460 **Kranz**: Bekränzung von Türpfosten und Säulen bei einer Geburt |
 469 **vom Verräter**: von Verrat und Treulosigkeit

IPHIGENIE. Gedenk, o König, deines edeln Wortes! 475

Willst du mein Zutraun so erwidern? Du

Schienst vorbereitet, alles zu vernehmen.

THOAS. Aufs Ungehoffte war ich nicht bereit;

Doch sollt ich's auch erwarten: wusst ich nicht,

Dass ich mit einem Weibe handeln ging? 480

IPHIGENIE. Schilt nicht, o König, unser arm Geschlecht.

Nicht herrlich wie die euern, aber nicht

Unedel sind die Waffen eines Weibes.

Glaub es, darin bin ich dir vorzuziehn,

Dass ich dein Glück mehr als du selber kenne. 485

Du wähnest, unbekannt mit dir und mir,

Ein näher Band werd uns zum Glück vereinen.

Voll guten Mutes, wie voll guten Willens,

Dringst du in mich, dass ich mich fügen soll;

Und hier dank ich den Göttern, dass sie mir 490

Die Festigkeit gegeben, dieses Bündnis

Nicht einzugehen, das sie nicht gebilligt.

THOAS. Es spricht kein Gott; es spricht dein eignes Herz.

IPHIGENIE. Sie reden nur durch unser Herz zu uns.

THOAS. Und hab Ich, sie zu hören, nicht das Recht? 495

IPHIGENIE.

Es überbraust der Sturm die zarte Stimme.

THOAS. Die Priesterin vernimmt sie wohl allein?

IPHIGENIE. Vor allen andern merke sie der Fürst.

THOAS. Dein heilig Amt und dein geerbtes Recht

An Jovis Tisch bringt dich den Göttern näher, 500

Als einen erdgebornen Wilden.

IPHIGENIE. So

Büß ich nun das Vertraun, das du erzwangst.

THOAS. Ich bin ein Mensch; und besser ist's wir enden.

So bleibe denn mein Wort: Sei Priesterin

Der Göttin, wie sie dich erkoren hat; 505

Doch mir verzeih' Diane, dass ich ihr

Bisher mit Unrecht und mit innerm Vorwurf

Die alten Opfer vorenthalten habe.

Kein Fremder nahet glücklich unserm Ufer;

Von Alters her ist ihm der Tod gewiss. 510

487 **Ein näher Band:** von Thoas beabsichtigte Eheschließung | 489 **Dringst du in:** be-

drängst du | 496 **Sturm:** »Sturm der Leidenschaft«, Thoas' unverhohlener Ärger |

501 **Als einen erdgebornen Wilden:** Anspielung auf Iphigenies Herkunft und den Ruf der Taurier bei den Griechen

Nur Du hast mich mit einer Freundlichkeit,
 In der ich bald der zarten Tochter Liebe,
 Bald stille Neigung einer Braut zu sehn
 Mich tief erfreute, wie mit Zauberbanden
 Gefesselt, dass ich meiner Pflicht vergaß. 515
 Du hattest mir die Sinnen eingewiegt,
 Das Murren meines Volks vernahm ich nicht;
 Nun rufen sie die Schuld von meines Sohnes
 Frühzeit'gem Tode lauter über mich.
 Um deinetwillen halt ich länger nicht 520
 Die Menge, die das Opfer dringend fordert.

IPHIGENIE. Um meinetwillen hab ich's nie begehrt.
 Der missversteht die Himmlischen, der sie
 Blutgierig wähnt; er dichtet ihnen nur
 Die eignen grausamen Begierden an. 525
 Entzog die Göttin mich nicht selbst dem Priester?
 Ihr war mein Dienst willkommner, als mein Tod.

THOAS. Es ziemt sich nicht für uns, den heiligen
 Gebrauch mit leicht beweglicher Vernunft
 Nach unserm Sinn zu deuten und zu lenken. 530
 Tu deine Pflicht, ich werde meine tun.
 Zwei Fremde, die wir in des Ufers Höhlen
 Versteckt gefunden, und die meinem Lande
 Nichts Gutes bringen, sind in meiner Hand.
 Mit diesen nehme deine Göttin wieder 535
 Ihr erstes, rechtes, lang entbehrtes Opfer!
 Ich sende sie hierher; du weißt den Dienst.

Vierter Auftritt

IPHIGENIE (*allein*). Du hast Wolken, gnädige Retterin,
 Einzuhüllen unschuldig Verfolgte,
 Und auf Winden dem eh'rnen Geschick sie 540
 Aus den Armen, über das Meer,
 Über der Erde weiteste Strecken
 Und wohin es dir gut dünkt zu tragen.
 Weise bist du und siehest das Künftige;

526 f. **Entzog ... mein Tod:** Iphigenie weist auf ihre eigene Rettung vor dem Opfertod hin, denn Diana sei ihr Amt als Priesterin wichtiger gewesen als ihre Opferung durch das griechische Heer. | 540 **dem eh'rnen Geschick:** aus einer aussichtslosen Lage

Nicht vorüber ist dir das Vergangne, 545
 Und dein Blick ruht über den Deinen
 Wie dein Licht, das Leben der Nächte,
 Über der Erde ruhet und waltet.
 O enthalte vom Blut meine Hände!
 Nimmer bringt es Segen und Ruhe; 550
 Und die Gestalt des zufällig Ermordeten
 Wird auf des traurig-unwilligen Mörders
 Böse Stunden lauern – und schrecken.
 Denn die Unsterblichen lieben der Menschen
 Weit verbreitete gute Geschlechter, 555
 Und sie fristen das flüchtige Leben
 Gerne dem Sterblichen, wollen ihm gerne
 Ihres eigenen, ewigen Himmels
 Mitgenießendes fröhliches Anschau
 Eine Weile gönnen und lassen. 560

Zweiter Aufzug

Erster Auftritt

OREST. PYLADES.

OREST. Es ist der Weg des Todes, den wir treten:
 Mit jedem Schritt wird meine Seele stiller.
 Als ich Apollen bat, das grässliche
 Geleit der Rachegeister von der Seite
 Mir abzunehmen, schien er Hülfe und Rettung 565
 Im Tempel seiner vielgeliebten Schwester,
 Die über Tauris herrscht, mit hoffnungsreichen
 Gewissen Götterworten zu versprechen;
 Und nun erfüllet sich's, dass alle Not
 Mit meinem Leben völlig enden soll. 570
 Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand

546 f. **dein Blick ... dein Licht:** Anspielung auf die Rolle Dianas als griechische Mondgöttin | 552 **unwilligen:** im Sinne von »unfreiwilligen« | 556 f. **fristen ... Sterblichen:** sind gerne bereit, den Menschen ein langes Leben zu gewähren | 566 **vielgeliebten Schwester:** Diana

Das Herz zusammendrückt, den Sinn betäubt,
 Dem schönen Licht der Sonne zu entsagen.
 Und sollen Atreus' Enkel in der Schlacht
 Ein siegbekröntes Ende nicht gewinnen; 575
 Soll ich wie meine Ahnen, wie mein Vater
 Als Opfertier im Jammertode bluten:
 So sei es! Besser hier vor dem Altar,
 Als im verworfnen Winkel, wo die Netze
 Der nahverwandte Meuchelmörder stellt. 580
 Lasst mir so lange Ruh, ihr Unterird'schen,
 Die nach dem Blut ihr, das von meinen Tritten
 Hernieder träufend meinen Pfad bezeichnet,
 Wie losgelassne Hunde spürend hetzt. 585
 Lasst mich, ich komme bald zu euch hinab;
 Das Licht des Tags soll euch nicht sehn, noch mich.
 Der Erde schöner grüner Teppich soll
 Kein Tummelplatz für Larven sein. Dort unten
 Such ich euch auf: dort bindet alle dann
 Ein gleich Geschick in ew'ge matte Nacht. 590
 Nur dich, mein Pylades, dich, meiner Schuld
 Und meines Banns unschuldigen Genossen,
 Wie ungern nehm ich dich in jenes Trauerland
 Frühzeitig mit! Dein Leben oder Tod
 Gibt mir allein noch Hoffnung oder Furcht. 595
 PYLADES. Ich bin noch nicht, Orest, wie du bereit,
 In jenes Schattenreich hinabzugehn.
 Ich sinne noch, durch die verworrenen Pfade,
 Die nach der schwarzen Nacht zu führen scheinen,
 Uns zu dem Leben wieder aufzuwinden. 600
 Ich denke nicht den Tod; ich sinn und horche,
 Ob nicht zu irgendeiner frohen Flucht
 Die Götter Rat und Wege zubereiten.
 Der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet,
 Kommt unaufhaltsam. Wenn die Priesterin 605
 Schon unsre Locken Weihend abzuschneiden
 Die Hand erhebt, soll dein' und meine Rettung
 Mein einziger Gedanke sein. Erhebe
 Von diesem Unmut deine Seele; zweifelnd

574 **Atreus' Enkel:** Anspielung auf seine eigene Abstammung | 581 **Unterird'schen:**

Erinnyen (die ein Grieche nicht durch die Verwendung ihres Namens reizen oder wecken wollte); vgl. Anm. zu V. 563 f. | 588 **Larven:** Lemuren, d. h. nächtlich spukende Geister Verstorbener